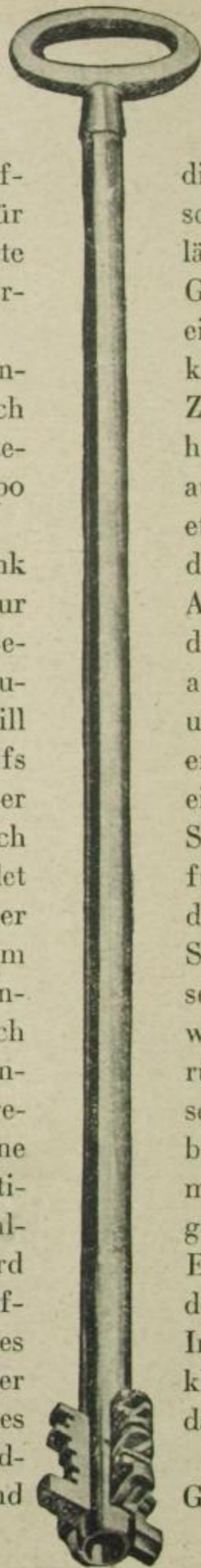


seine Arbeit. Nach 16 Minuten rasender Anstrengung sprang die Außentür auf, zwei Minuten später lag der Innentresor offen. Der Einbrecher entnahm ihm den Briefumschlag, der die Bezahlung für seine Vorführung enthielt, verbeugte sich wie ein Künstler und verschwand.

16 Minuten Arbeit eines Menschen! Während sonst gewöhnlich drei Eingearbeitete am Schrank stehen und sich in schnellem Tempo abwechseln.

Wie wird nun ein solcher Schrank geöffnet? Der Einbrecher führt nur Werkzeug von erstklassiger Beschaffenheit mit sich. Seine Instrumente dürfen ja nicht versagen, will er nicht Erfolg und Freiheit aufs Spiel setzen. Er bohrt mit einer amerikanischen Brustleier, in der sich ein Bohrer aus bestem Stahl befindet — zahlreiche Ersatzbohrer führt er mit sich —, ein Loch neben dem Schloß in den Panzer. Unter ständigem Ölen läßt er den Bohrer sich fast lautlos in das Metall hineinfressen. Ist der Bohrer durchgedrungen, tritt das Spitzeisen, eine etwa 0,50 Meter lange, 1—1½ Zentimeter starke, scharf zugespitzte Stahlstange, an seine Stelle. Mit ihr wird das entstandene Loch so weit aufgewuchtet, daß die Einführung des „Knabbers“ möglich ist. Dieser „Knabber“ ist das Hauptwerkzeug des „Knackers“. Aus Schmiedeeisen handgeschmiedet, hat er die Form und Ausmessung einer ovalen Schuhcremedose. In seiner Längsachse befindet sich ein etwa sechs Zenti-



Die kunstvollste Sicherung
Der neue Kreuzbartsdilüssel mit
50 Zuhaltungen.

meter langer Einschnitt, dessen obere breite Kante mit Querriefelungen versehen ist, um ein Abgleiten zu verhindern, während die untere Kante des Einschnittes eine scharfe Schneide besitzt. In der Verlängerung des Einschnittes auf der Gegenseite läuft der Knabber in einen etwa 12 Zentimeter langen, konisch sich verjüngenden Stiel aus. Zu diesem eigentlichen Knabber gehören eine Reihe von Ansatzstücken aus Mannesmannrohr, deren jedes etwa 30 Zentimeter lang und wieder an dem einen Ende verjüngt ist. Auf diese Weise kann der Einbrecher den Stiel des Knabbers beliebig bis auf 1,50 Meter Länge vergrößern, um eine hinreichende Hebelkraft zu erzielen. Der Knabber wird nun wie ein Büchsenöffner in das mit dem Spitzeisen erweiterte Bohrloch eingeführt und schneidet mit Hebeldruck den Schrankmantel rings um das Schloß auf, bis dieses frei liegt und seine Zuhaltungen zurückgestoßen werden können. Zu dieser Ausrüstung gehört noch die vom Hufschmied gebrauchte Hufzange, die besonders lange Schenkel besitzt, und mit der dem Pferde die Eisen abgerissen werden. Mit ihr biegt der Einbrecher die durchschnittenen Teile des Panzers zurück. Das gesamte Instrumentarium findet in einer kleinen eleganten und daher unverdächtigen Handtasche Aufnahme.

Man bezwang aber nicht nur den Geldschrank; man fand auch früher etwas in ihm. Sicher aber war die Beute zufriedenstellend, wenn man als Angriffsnacht die Nacht vor